Die Bekämpfung des Bettels und der Landstreicherei betr.

Nr. 6115. Das Großh. Ministerium des Innern wünscht hinsichtlich der Bekämpfung des Bettels und der Landstreicherei genaue Angaben darüber zu erhalten, was im Jahre 1897 in den Gemeinden und von Vereinen für die Unterstützung und Beherbergung armer Reisender geschehen ist.

Die Gemeinderäthe werden daher veranlaßt, binnen 14 Tagen anher zu berichten:

a) Welche Einrichtung zur Unterstützung armer Reisender besteht in der Gemeinde? (Naturalverpflegung, Ortsgeschenk 2c) Seit welchem Jahre besteht dieselbe? (Wenn erst seit 1896 ist auch der Monat anzugeben.)
b) Was wird als Unterstützung gewährt? (Verpflegung, Beherbergung, Geldgaben.)
c) Betrag der Geldgabe?
d) Findet eine regelmäßige Arbeitsnachweisung statt?
e) Wem ist die Besorgung und Verpflegung und Beherbergung übertragen?
f) Wie groß war der gesammte Aufwand der Gemeinde hiefür?
g) Wie viel wurde davon bestritten aus der Gemeindekasse, aus Stiftungsmitteln, aus Sammlungen?
h) Zahl der Unterstützten? (Unterstützungsfälle.)

Emmendingen, den 19. Februar 1898.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Die Vornahme der Maaß- und Gewichtsvisitation im Jahre 1898 betr.

Nr. 5917. Im Laufe des Frühjahrs wird im Amtsbezirks Emmendingen eine allgemeine Maaß- und Gewichtsvisitation vorgenommen.

Die Gewerbetreibenden (Wirthe, Kaufleute, Metzger, Bäcker 2c.) werden hierauf mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß es in ihrem Interesse liegt, ihre Maaßwerkzeuge durch das Aichamt alsbald in Ordnung bringen zu lassen.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, dies in ihren Gemeinden wiederholt in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Emmendingen den 16. Febr. 1898.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Die Stellung der 1897er Gemeinderechnungen betr.

Nr. 6106. Die Gemeinde- und Ortsverwaltungsräthe des Bezirks, soweit solche noch im Rückstande sind, werden an Erledigung der amtlichen Verfügung vom 24. v. Mts. Nr. 3236 — Kreisverkündigungsblatt vom 29. v. Mts. Nr. 9 Seite 37 — hiermit dringend erinnert.

Emmendingen, den 18. Februar 1898.

Großh. Bezirksamt:
Salzer.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 6079. Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Mittheilung der Kaiserl. Kreisdirektion Schlettstadt die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Markolsheim erloschen ist und die angeordneten Schutzmaßregeln von der genannten Kreisdirektion aufgehoben wurden.

Emmendingen, den 18. Februar. 1898.

Großh. Bezirksamt.
Zerrenner.

Wegen baldigem Schluß meines Geschäfts

empfehle in jeder Preislage: **Ringe, Ohrringe, Broschen, Armbänder, Manschettenknöpfe, Kreuze, Kompasse, Medaillons und sonstige Anhänger, Vorstecknadeln, Korallen-Halsketten, goldene, silberne, Double- und Nickelketten, kleine und große Bestecke in Etuis, Becher, Pokale, Leuchter, Aufsätze, Huliers, Zuckerdosen, Theesiebe, Tortenschäufele, Kompotlöffel, Tranchir und Salat-Bestecke, sehr billige Dessertmesser, Serviettenbänder, silberne und goldene Fingerhüte und Christofle-Bestecke**

Leere Etuis werden auch abgegeben. 3623

E. Klaus, Goldarbeiter,
Freiburg.

Landw. Bezirksverein Emmendingen.

Am **Sonntag, den 27. Februar 1898, Nachmittags 1/2 3 Uhr** findet in **Malterdingen** im Gasthaus zum Rebstock eine landwirthschaftliche Besprechung statt mit einleitenden Vorträgen des Herrn Oekonomierath Junghanns von der Hochburg über die Schweinezucht und des Herrn Lehrers Goos von dort über Obstbaumzucht. Wir laden alle Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft zu dieser Besprechung ein. 3661

Salzer.

Mk. 102000 W. in 3233 Gewinnen, wovon 3216 mit 90% garantirt, **Haupttreffer Mk. 15000, 10000, 9000** usw. kommen bei der großen **Berliner Pferdelotterie** am 10. März zur Ausspielung. Loose à 3.—, 11 St. = 30.—.

Mk. 30000 W. Werth u. Gut i. 2. Kl. bestehend aus 50 Pferden u. 585 anderen praktischen Gewinnen, kommen bei der Ziehung am **18. März in Donaueschingen** zur Verloosung; den Verkauf der Loose à 2.— 11 St. = 20, sowie d. Hauptpreise beider Lotterien besorgt

Hauptagentur **Carl Götz**, Lederhandlung, Hebelstraße 15, Karlsruhe b. Rathhaus.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen: 3059

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnerlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 meter Fadenlänge = 9 3/4 Pfennig).

Die Bahnfracht sowohl des Rohstoffes als auch der Garne und Tücher übernimmt theilweise die Fabrik.

Die Agenten:

W Reichelt's Wwe., Emmendingen, Rud. Roßwog, Endingen, J. Füchter Söhne, Kenzingen. Emil Wagner, Rothweil. G. J. Pracht, Eichstetten.

Weiche und gesteifte
Filz-Hüte
grösste Auswahl zu niedersten Preisen.
G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
9287 7 Friedrichstrasse 7, **Freiburg.**

MAGGI erhöht nicht nur den Wohlgeschmack der Suppen, sondern kräftigt sie auch derart, daß durch seinen Gebrauch eine nicht zu unterschätzende Ersparniß an Fleisch erzielt werden kann. In Originalfläschchen zu haben bei **Wilhelm Rubin**, gem. Waarengeschäft in **Bahlingen.**

Ev. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pfg. Niederlage bei

W. Reichelt 2859 im Emmendingen.

Wollen Sie Ihrer Tochter, Ihrer Freundin oder sich selbst

ein nützliches Geschenk machen dann lassen Sie sich den

Katechismus

für das

feine Haus- und Stubenmädchen

aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Absicht hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Büchlein lernen: **1. Serviren und Tischdecken; 2. Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren; 3. Behandlung der Wäsche, Glanzplätten; 4. Tägliches Reinmachen; 5. Großreinmachen; 6. Etwas für Stützen der Hausfrau; 8. Goldene Mahnworte an junge Mädchen.** Von dem Werth des Büchleins zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzig Tausend Exemplare davon verkauft wurden. Die aus dem Büchlein zu lernenden Kenntnisse sind eine Zierde an jedem jungen Mädchen, deßhalb sollte man, so lange der Vorrath reicht, sich bald noch ein solches Buch von der Verfasserin, Frau **Erna Grauenhorst**, Vorsteherin der Hausmädchenschule zu **Berlin**, Wilhelm-Straße 10a, senden lassen. **Der Preis ist nur 65 Pf. Gegen Einsendung des kleinen Betrages in Briefmarken erfolgt sofortige Zusendung franko. Ihre Maj. die Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.** 2488

3424

Dr. Oetker's 3018
Backpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße.
A. Schindler.

Für einen Comptoir-Lehrling wird ein möblirtes

Zimmer

mit ganzer, einfacher **Verpflegung** in anständiger Familie gesucht. Offerten mit genauer Angabe der beanspruchten Vergütung an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Patriotische Neuheit!
Großherzog Friedrich-Postkarten
à Stück 10 Pfennig
empfiehlt die
Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Soeben erschienen — Erste Lieferung — neue 4. Auflage — 50 Pfg.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig — 1898 — 50 Pf.

Andrees Grosser HANDATLAS

Vierte, völlig neubearbeitete, stark vermehrte Auflage

Erscheint in 56 Lieferungen zu 50 Pf.

Alle 8–14 Tage eine Lieferung.

126 Haupt- und 130 Nebenkarten auf 186 Kartenseiten nebst Namenregister.

Nach sechsjähriger neuer Vorbereitungen tritt die Verlagshandlung mit dieser neuen Auflage an die Oeffentlichkeit. Schon bietet der erste, 120 Seiten umfassende Band, die wiederum auf dem bewährten Gebiete der Kartographie (gegen 96 Lieferungsausgabe) der Kartenseiten (gegen 96 dritten Auflage) Neues und 140 große Anzahl vollständig neuer, der Kartenseiten und 140 große Anzahl vollständig wird, zweiten und eine Doppelblätter, enthalten des darunter eine Doppelblätter, enthalten des sehr schöner Zeichen im Zeichen der Weltpolitik.

Unsere Zeit und der Weltverkehrs ist es Bedürfnis jedes Gebildeten und mit einer Zeitschrift zu besitzen, die alle Ereignisse fortzuführen will einen verfolgt und mit einer Spezialatlas zu einem Hand- und Supplementen von 50 Pf. grossen Hand- und Lieferungsform, die alle

Die wohlfeile Ausgabe zu einem Unternehmen, 8–14 Tage nur diesen Unternehmen, verursacht soll sämtlichen Kreise machen. wahrhaft volkstümlichen zum Gemeingut aller

Die soeben erschienene Erste (Probe-) Lieferung ist vorrätig und zur Ansicht zu beziehen durch die Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Soeben erschienen — Erste Lieferung — neue 4. Auflage — 50 Pfg.

Nr. 47. Emmendingen, Freitag, 25. Februar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"

für den Monat **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Reichsschulden und Volksvermögen.

Kaum hat der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr von Thielmann, durch seine Erklärungen in der Budgetkommission des Reichstages den Nachweis geliefert, daß die Reichsfinanzen so befriedigend sind, wie fast niemals zuvor, so sind auch schon die Flottengegner wieder auf der Bildfläche erschienen, um zu beweisen, daß der Vermehrung unserer Flotte doch finanzielle Schwierigkeiten entgegenstehen. Diese Schwierigkeiten sollen in den Reichsschulden liegen. In einigen Blättern wird so dargestellt, als ob die Reichsschulden in's Ungeheuerliche angewachsen seien, als übersteige die Ausnutzung des Anleihe-Kredits für sogenannte „unproduktive" Reichszwecke die Schranken, ja, als gehe das Reich bei der Fortsetzung seiner jetzigen Finanzpolitik dem Bankerott entgegen. Wie liegt die Sache in Wirklichkeit?

Will man die Reichsschulden sachgemäß beurtheilen, so darf man natürlich nicht nur die Summe der Schulden auf sich wirken lassen, sondern muß auch — wie bei einem Privatmann — den Besitz berücksichtigen, der den Schulden gegenübersteht. Dann bietet sich ein anderes Bild. Der Betrag der Reichsschulden — etwa 2150 Millionen Mark — erscheint ja hoch. Auf der andern Seite ist aber ein bedeutendes Vermögen, das sich im Laufe der Jahre entsprechend vermehrt hat und das wesentlich produktiv ist. Zu den produktiven Ausgaben müssen aber durchaus auch die Aufwendungen für das Heer und die Flotte gerechnet werden, da sie die ungestörte friedliche Thätigkeit der drei großen nationalen Erwerbsstände — Industrie, Landwirthschaft und Handel — gewährleisten und so die Voraussetzung der nationalen Produktions-Fähigkeit überhaupt bilden. Am besten veranschaulicht sich das Verhältniß zwischen nationalem Besitz und staatlichen Schulden durch die Gegenüberstellung des gesammten Volksvermögens. Dieses beträgt in Deutschland (nach einer einige Jahre zurückliegenden Schätzung) etwa 186 Milliarden Mark, welcher Summe zwei Milliarden Mark Anleihe schulden entgegenstehen.

Auch im Vergleich mit anderen Staaten schneidet Deutschland in Bezug auf die Schulden gut ab. Das Deutsche Reich ist nämlich unter sämmtlichen Großmächten der am wenigsten verschuldete Staat mit seinen zwei Milliarden Mark. An der Spitze marschirt Frankreich mit nahezu 30 Milliarden! Das sind von der Gesammtschuld der sieben Großmächte etwa ein Drittel. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen von der Staatsschuld in Frankreich 560, in Italien 320, in England 280, in Rußland 140, in Deutschland nur 40 Mark. Der deutsche Reichsangehörige hat also nur den vierzehnten Theil der Schuldenlast eines Franzosen zu tragen.

Wo bleibt angesichts solcher Thatsachen die Vorspiegelung von der angeblichen Bedrohlichkeit der Anleihe-Politik? Zu alledem kommt noch der weitere Umstand, daß eine planmäßige Schuldentilgung im Reiche eingeleitet worden ist, indem drei Viertel derjenigen Summe, um die die Ueberweisungen die Matrikular-Umlagen übersteigen, zur Verminderung der Reichsschuld verwendet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Febr. Abgeordneter Lenzmann brachte im Reichstage einen Initiativantrag ein auf Vorlegung eines Reichs-Berggesetzes.

— Die von Berlin aus in London eingelegten Proteste gegen die englischen Besitzergreifungen in der neutralen Zone des Hinterlandes von Togo haben den erwünschten Erfolg gehabt. Der Gouverneur der Goldküste ist von der englischen Regierung angewiesen worden, die englischen Agenten und Truppen aus der neutralen Zone zurückzuziehen. Das ist dem energischen und festen Auftreten der deutschen Regierung gegenüber den englischen Rechtsverletzungen zu verdanken. Man darf in der Weisung an den Gouverneur der Goldküste wohl eine Willensäußerung der englischen Regierung erblicken, durch den Rückzug ihrer Truppen aus der neutralen Zone den zu Verhandlungen über die Abgrenzung der beiderseitigen Kolonialgebiete nothwendigen Rechtsboden zu schaffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Kaiser Franz Josef bestellte Proben für fünf Millionen Medaillen, welche er anläßlich seines Regierungsjubiläums an sämmtliche aktive Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vertheilen lassen will. Am Jubiläumstage wird der Kaiser ein Offiziersdiner geben und gleichfalls bekannt machen lassen, daß sämmtliche Offiziere, welche 50 Jahre, und Unteroffiziere, welche 25 Jahre gedient haben, vom Jubiläumstage ab bis zu ihrem Ableben aus der kaiserlichen Schatulle eine Pension erhalten

Wien, 23. Febr. Nach dem statistischen Ausweis über den Außenhandel des österreichisch-ungarischen Zollgebietes betrug im Januar 1898 die Einfuhr, mit Ausnahme des Edelmetallverkehrs, 64400000 fl., die Ausfuhr 54 Millionen fl. Es ist somit ein Passivum der Handelsbilanz von 10400000 fl. vorhanden gegen das Passivum von 900000 fl. im Januar 1897.

England.

London, 23. Febr. Den „Times" wird aus Peking von gestern telegraphirt: Die Antwort, welche Rußland der chinesischen Regierung auf ihr Ersuchen ertheilt hat, Rußland möge die Versicherung erneuern, daß es sich nach Ablauf des Winters aus Port Arthur zurückziehen werde, lautet nicht beruhigend. Rußland bemerkt darin, seine Schiffe würden länger, als ursprünglich geplant, in Port Arthur bleiben, da deren Zurückziehung dem Interesse Chinas und Koreas zuwider sei. Diese Antwort betrachtet die chinesische Regierung als eine Andeutung, daß aus der zeitweisen Ueberwinterung der Flotte eine dauernde Besetzung werden wird.

London, 23. Febr. Den „Times" wird aus Singapore gemeldet: Wie ein hier eingetroffener Dampfer berichtet, passirten die deutschen Kriegsschiffe „Deutschland" und „Gefion", und die russischen Kriegsschiffe „Sissoi Weliki" und „Mavarin" langsam hintereinander die Malakkastraße und werden Mittwoch bei Tagesanbruch hier erwartet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Februar.

Am Bundesrathstische: der Kriegsminister v. Goßler. Das Haus beginnt die Berathung des Extraordinariums des Militäretats. Den Bericht der Budgetkommission hierüber erstattete Abg. Gröber, der darauf hinweist, daß das Extraordinarium diesmal im Verhältniß zu früheren Jahren erheblich geringer worden sei. Es werden mehrere Titel durchberathen, darunter 19a, bei dem zur Vermehrung der Reserven an Verpflegungsmitteln 3 Millionen Mark als dritte Rate gefordert werden. Die Summe wird vom Reichstage auf 1 Million Mark herabgesetzt. Das Extraordinarium für Preußen wird bewilligt. Dabei werden gemäß dem Antrage der Kommission die als letzte (5.) Rate geforderten 90000 M. für den Neubau einer Garnisonskirche in Straßburg auf 88000 M. herabgesetzt. Abg. Dr. Höffel (Reichsp.) wünscht die Einstellung eines Postens für den Kasernenbau in Zabern. Generallieutenant Frhr. v. Gemmingen: Die Verwaltung habe ein Ankommen mit einem Unternehmer getroffen, der es übernommen hat, für die bestehenden Wellblechbaracken einen Neubau zu liefern. Es folgt die Berathung des Extraordinariums für Sachsen und Württemberg. Bei Titel 186 befürwortet Abg. Müller-Fulda (Zentr.) einen Antrag Lieber, 6500 M. zur Erweiterung des Beklei dungsamtes des XIII. Armeekorps in Ludwigsburg zu streichen. Württembergischer Wirkl. Geh. Kriegsrath v. Horion bittet um Annahme der Position. Abg. Massow (kons.) ist mit der Forderung einverstanden. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Müller-Fulda

---

Unter schwerem Verdacht.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Bedauere, er ist nicht gegenseitig," bemerkte der Fabrikbesitzer trocken.

„Du lebst hier so einsam, Onkel, wenn Du eine Tochter um Dich hättest, die Du liebst und von der Du geliebt wirst —"

„Nun ist es aber genug! Laß mich in Ruhe oder ich vergesse, daß Du der Sohn meines einzigen Bruders bist."

„Du wirst mich nicht aus dem Hause weisen, Onkel, ich muß ja morgen ohnehin von selber gehen." lächelte der Assessor, der entschlossen war, sich nicht so leicht aus der Fassung bringen zu lassen.

„Doch, und keinenfalls werde ich Dich wieder einladen, wenn Du mir nicht versprichst, dieses Thema nie wieder zu berühren."

„Das Versprechen gebe ich nicht, und ladest Du mich nicht ein, so komme ich ungerufen. Du sollst schon an das Sprüchwort glauben „Der Tropfen höhlt zuletzt den Stein", Onkelchen, und wirst mir zuletzt noch sehr dankbar sein."

Der junge Mann sagte es heiter, scherzend; er war dem Onkel ganz nahe getreten, sah ihm mit seinen klaren, hellgrauen Augen mit bittender Zuversichtlichkeit ins Gesicht und legte seine große, aber wohlgeformte Hand schmeichelnd auf dessen Arm; aber unwillig schüttelte der Onkel ihn ab.

„Laß die Possen. Zu dergleichen fühle ich mich nicht aufgelegt!" schrie er ihn an. „Es war schon sehr rücksichtslos gegen mich, daß Du Dich in das Haus einführen ließest, wo Irma lebt!"

„Sie ist meine leibliche Kousine und ein so liebes, reizendes Mädchen," rief Oswald, aber hämisch entgegnete der Onkel: „Und das verdreht Dir den Kopf. Wenigstens hättest Du dieser Bekanntschaft nicht gegen mich erwähnen sollen, statt dessen rühmst Du Dich ihrer noch."

„Das thue ich —"

„Hast Aufträge an mich übernommen, plagst mich mit Dingen, die für mich lange abgethan und begraben sind."

„Lebendiges läßt sich nicht begraben."

„Es soll aber begraben sein, ich will nichts davon wissen!" Der Onkel schlug mit der Hand auf den Tisch.

„Höre jetzt, was ich Dir sage, Oswald, und merke es Dir genau. Ich verbiete Dir, verstehe mich recht, ich verbiete Dir, noch ein einziges Wort über die fatale Geschichte zu sprechen. Kommst Du mir je wieder damit, so enterbe ich Dich."

„Ich habe noch niemals daran gedacht, von Dir etwas zu erben, Onkel, Deine rechtmäßige Erbin ist Deine Tochter," antworte Oswald ruhig.

„So, meint Du?" spottete der Fabrikbesitzer, „wenn Du Dich nur nicht verrechnest. Ich kann mit meinem Geld machen, was ich will, und werde mich in meinem Testament vorsehen, daß nichts davon in Hände kommt, in die es nach meinem Willen nicht kommen soll."

„Das Pflichttheil kannst Du Deiner Tochter nicht entziehen," versetzte jetzt recht scharf der Assessor, dem gegenüber so viel Vorurtheil und Hartnäckigkeit auch die Geduld riß, „und was mich anbetrifft —"

„Danke für gütige Belehrung; weiß, was ich zu thun habe," schnitt ihm der Onkel das Wort ab. „Wolltest Du nicht nach der Stadt fahren?"

Ehe Oswald etwas erwidern oder dem erhaltenen Winke gemäß sich entfernen konnte, wurde die Thür geöffnet und herein trat eine kaum mittelgroße Frau mit vollen Formen und blühenden Farben auf dem glatten, ziemlich nichtssagenden Gesicht.

Es war nicht ganz leicht, das Alter von Frau Bennewitz, der Wirthschafterin von Benno Harms, zu bestimmen. Sie selbst hielt sich mit erstaunlicher Hartnäckigkeit in der ersten Hälfte der Dreißig fest, es gab jedoch Böswillige, die behaupten wollten, sie habe diese Grenze bereits überschritten gehabt, als sie vor zehn Jahren in das Harmsche Haus gekommen. Wie dem auch sein mochte, sie hatte sich sehr gut gehalten und bewahrte ihre Jugendlichkeit ebenso wie die Hoffnungen, die sie seit langen Jahren im Busen hegte.

In dem Hause des wohlhabenden Fabrikbesitzers standen mehrere Dienstboten unter der Leitung von Frau Bennewitz, trotzdem ließ sie es sich nicht nehmen, dem Hausherrn jede Mahlzeit selbst zu serviren, sowie später eigenhändig das gebrauchte Geschirr abzuräumen, weil sie sich erkundigte, ob Alles nach seinen Wünschen gewesen sei.

Auch jetzt richtete sie die Augen mit fast verhimmelndem Ausdruck auf Harms und fragte, ob die Eier nicht gut waren, die Herren hätten sie ja nicht aufgegessen.

„Sie haben noch so viel andere gute Sachen gebracht, liebe Frau Bennewitz, daß man beim besten Appetit nicht Alles vertilgen konnte," antwortete Oswald liebenswürdig an Stelle des Onkels, der nur mit dem Kopfe nickte.

(Fortsetzung folgt.)

und des Geh. Raths v. Horion wird der Antrag Lieber gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und Sozialdemokraten abgelehnt; der Titel angenommen. Ohne erhebliche Verhandlung wird der Rest des Extraordinariums nach den Anträgen der Kommission angenommen. Morgen 2 Uhr Initiativanträge. Schluß 4 Uhr 15 Minuten.

Urtheil im Prozesse Zola.

(Wiederholt aus unserem nachts ausgegebenen Sonderblatt.)

Paris, 23. Febr. 8 Uhr Abends. (Eigendrahtbericht des „Hochberger Boten".) **Die Geschworenen beantworteten alle gestellten Schuldfragen mit „Ja!" Der Gerichtshof verurtheilte hierauf Zola mit Stimmenmehrheit zu einem Jahr Gefängniß und 3000 Francs Geldstrafe.**

Aus Baden.

Waldkirch, 21. Febr. Ein Handwerksbursche, der gestern in der Kunstmühle Mittagessen erhalten hatte, nahm lt. „Frb. Ztg." bei seinem Weggehen 6 Mk., die auf einem Kästchen lagen, mit. Er wurde von dem Obermüller verfolgt und dingfest gemacht, wobei er das gestohlene Geld in den Kanal warf.

Kollnau (A. Waldkirch), 21. Febr. Die Spinnerei und Weberei, die bereits eine eigene Schule und ein Kinderheim besitzt, hat die Gemeinde durch ein neues Institut: eine Kinderkrippe, bereichert. Sie wurde dieser Tage unter Anwesenheit des Aufsichtsraths der Fabrik, der Vertreter der Staatsbehörden und vieler Ortseinwohner eröffnet.

Freiburg, 23. Febr. Heute Nacht halb 1 Uhr verbreitete sich hinter und über dem Schloßberg eine intensive Feuerröthe und alsbald entstand großer Feuerlärm. In der Schwarzwaldstraße, resp. Thalstraße, brannten zwei Gebäude total nieder. Es waren die großen Hintergebäude der Landwirths Wittwe Alexander Pfister, welche von dem Fuhrmann Schwörer benützt werden. Schon gestern entstand, fast gegenüber der jetzigen Brandstätte, im Hintergebäude des Holzhändlers Hummel in der Schwarzwaldstraße Feuer, das indeß rasch unterdrückt wurde. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, das gestrige und das heutige Feuer. Ueber die Ursache des gestern Nacht in der Schwarzwaldstraße ausgebrochenen Brandes ist Brandstiftung angenommen. Der heutige Brand deutet auf gleiche Ursache. Die Feuerwehr schützte die in nächster Nähe stehenden Wohngebäude.

Heitersheim, 24. Febr. Im Garten des Herrn Blechnermeisters Birgel dahier steht ein Kirschbaum in ziemlich voller Blüthe. Ein Beweis für die außerordentliche Milde des Winters.

— Im Spital in **Radolfzell** war der 82 Jahre alte Pfründner Nikolaus Gönner von Hilzingen untergebracht. Am Montag früh fand man den alten Mann tot im Hofe liegen. Er war nachts aus einem Fenster des dritten Stockes herabgestürzt.

Heidelberg, 22. Febr. Gestern gerieth Herr Metzgermeister Luithle, der vor einiger Zeit bei der Molkenkur einen Fuß gebrochen hatte, mit einem Burschen wegen seines Hundes in Streit. Der Bursche packte dabei Luithle und warf ihn zu Boden, so daß der Fuß desselben an der gleichen Stelle wie damals wieder brach und zwar mit großem Blutverlust. Der Thäter ist verhaftet.

Aus dem Bezirk.

Y **Emmendingen,** 24. Febr. Am 20. Dezember v. J. wurde die von der Wasser- und Straßenbau-Inspektion hier ausgeführte neue Langebrücke über die Elz zwischen Emmendingen und Wasser dem Verkehr übergeben. Da viele unserer Leser den Bau derselben mit lebhaftem Interesse verfolgt haben, dürfte es ihnen vielleicht angenehm sein, etwas Näheres über die Ausführung zu erfahren. Wie bekannt, wurde das linkseitige Widerlager der alten Brücke durch das Hochwasser vom 8. bis 10. März 1896 stark beschädigt, durch einen hölzernen Nothbau konnte jedoch die Brücke wieder fahrbar gemacht werden. Die Brücke hatte außer den beiden gemauerten Widerlagern noch 3 Zwischenjoche aus Holz, im Ganzen also 4 Oeffnungen mit zusammen 30 Mtr. Lichtweite. Sie bestand ursprünglich ganz aus Holz, die tannenen Streckbalken wurden aber schon vor längerer Zeit durch eiserne gewalzte Träger ersetzt. Die Fahrbahn bestand aus einem Bohlenbelag mit Schotterdecke. Die neue Brücke wurde nun einige Meter unterhalb der alten erbaut, damit letztere während des Baues als Nothbrücke dienen konnte. Die Lichtweite der neuen eisernen Brücke beträgt 50,2 m, sie ist freitragend d. h. also ohne Zwischenjoche konstruirt. Die Widerlage sind auf Betonfundamente aufgesetzt, welche 1 m unter die Elzsohle reichen, außerdem ist jedes Fundament noch mit einer aus 50 Stück 25 cm starken eichenen Pfählen bestehenden Pfahlwand umgeben, deren Pfähle 2,5 m unter die Sohle des Betonfundaments also 3,5 m unter die Elzsohle eingerammt worden sind. Die Lichtweite zwischen den beiden Hauptträgern beträgt 6 m die Länge derselben 52,3 m, die größte Höhe in der Mitte 7,1 m. Die Unterkante der Eisenkonstruktion liegt noch 1 m über Hochwasser. Das Eisen der Brücke wiegt 139,393 kg. Bevor die Brücke dem Verkehr übergeben worden ist, wurde eine Probebelastung vorgenommen. Zu dem Zwecke wurde die Brücke dicht mit Rollbahnschienen, eisernen Trägern und Mauersteinen im Gesammtgewicht von 124,958 kg d. i. auf den Quadratmeter Brückenfahrbahn mit 403,6 Kilogramm belegt. Hierbei haben sich die Hauptträger in der Mitte 14 bezw. 19 mm eingesenkt, nach Abnahme des Gewichtes betrug die Einsenkung noch 2 bezw. 6 mm. Die Konstruktion hat sich also gut bewährt. Die Fundamentirung und die Widerlager wurden von dem Betongeschäft des Ingenieur K. Huber in Frankenthal, der eiserne Oberbau von der Firma Karl Fießler in Grötzingen hergestellt. Die Kosten der Brücke mit der Straßenverlegung betragen 72000 Mk.

✳ **Emmendingen,** 24. Febr. Ueber die Schädlichkeiten der Schiefertafel beim Schreibunterricht macht der Lehrerkonvent von Zürich in dem Geschäftsbericht der Zentralschulpflege interessante Mittheilungen. Es wird darin betont, daß in den letzten Jahren der Gebrauch der Schiefertafel theils aus hygienischen, theils aus pädagogischen Gründen stark eingeschränkt worden ist. Als besondere Nachtheile des Schreibens auf der Schiefertafel werden angegeben, daß der mattgraue Strich des Griffels sich zu wenig von der Tafel abhebt, namentlich wenn sie nicht genügend gereinigt ist; dadurch wird die Sehkraft des Auges der Kinder schon frühzeitig geschwächt. Auch beeinträchtigt das Schreiben mit dem harten Griffel auf der harten Tafel die Gelenkigkeit der Hand, wodurch die Erlangung einer fließenden Schrift erschwert wird. Deßhalb ist die Schwierigkeit des Ueberganges von der Schiefertafel zum Schreibheft eher größer als die Schwierigkeit, welche die Benutzung des Schreibheftes gleich für den ersten Schreibunterricht bereitet. Endlich behaupten die Schweizer Pädagogen, daß der Sinn für Reinlichkeit und Sauberkeit unter dem Gebrauch der Schiefertafel leidet. Die günstigen Erfahrungen, die man in Zürich mit dem ausschließlichen Gebrauch von Papier und Feder oder Bleistift schon beim ersten Schreibunterrichte in einer größeren Anzahl von Klassen gemacht hat, bestimmte die Zentralschulpflege, zu veranlassen, daß künftig in allen Elementarschulen Zürichs schon von der untersten Klasse an Papier, Feder und Bleistift an Stelle von Schiefertafel und Griffel im Schreibunterrichte zu verwenden seien, ebenso auch für die Anfänge des Zeichenunterrichtes. — Die gleichen Erfahrungen wurden auch anderwärts, namentlich in den Schulen Wiens gemacht. Man kann hier leicht die Beobachtung machen, daß die Kinder, welche sämmtlich vom 2. Schuljahre ab die Schiefertafel nicht mehr benützen, eine viel fließendere Schrift und eine leichtere Hand sich angewöhnen. Die Schiefertafel verdirbt die Hand und das Auge. Fort mit diesem veralteten Plunder!

— Daß der hauptsächlich unter der Landbevölkerung herrschende Brauch, bei Wunden Spinnengewebe aufzulegen, böse Folgen haben kann, sollte ein Handwerker in dem Dorfe R. bei Marburg erfahren, welcher eine ganz unbedeutende Wunde am Finger auf diese Weise verbunden hatte. Nach zwei Tagen schwollen Arm und Schulter an und der Arzt stellte Blutvergiftung fest, an deren Folgen der Mann verschied.

— 300 Millionen Vögel müssen nach einer kürzlich aufgestellten Statistik jährlich ihr Leben lassen, um auf den Hüten der Damenwelt zu prangen. Ein Londoner Haus importirt zu diesem Zwecke jährlich 400 000 Kolibris, 6000 Paradiesvögel und 500 000 andere besiederte Sänger. Ein anderes Londoner Haus setzte im letzten Jahre innerhalb 4 Monaten 800 000 Vögel Indiens und Brasiliens ab! Der Kongreß der amerikanischen Vogelsüchter protestirte kürzlich energisch gegen diese Unsitte, die bald zum Aussterben einzelner Vogelrassen führen müßte, und appellirt an das Herz der Damen, das Tragen von ausgestopften Vögeln künftighin zu unterlassen.

✳ **Emmendingen,** 24. Febr. Gevatter Storch ist auf seinem erhabenen Wohnorte wieder eingetroffen.

= **Bötzingen,** 24. Febr. Wegen Verbrechens nach § 179 des R.-St.-G. wurde im benachbarten Oberschaffhausen der schon bejahrte F. J. verhaftet.

△ **Vörstetten,** 22. Febr. Sonntag veranstaltete der hier neu gegründete Stemm- und Ringklub eine Aufführung, welche einen sehr guten Verlauf nahm und viel Anerkennung fand. Auch von Auswärts hatten sich eine Anzahl Freunde dieses Sportes eingefunden.

▱ **Freiamt,** 22. Febr. Wegen Verführung eines jungen Mädchens sollen sich 3 junge Burschen schuldig gemacht haben und wurden in Haft genommen.

Entfremdung der Arbeiter vom Landleben.

Von 100 Soldaten stammen 53 vom Lande aber nach Beendigung der Dienstzeit kehren nicht 53 wieder aufs Dorf zurück, sondern nur 43, wie aus den letzten Jahren statistisch nachgewiesen worden ist. Die Soldaten lernen während ihrer Dienstzeit das Stadtleben kennen, von ihren Kameraden aus dem Gewerbe und der Industrie erfahren sie, zu welch hohen Wochenlöhnen es diese bringen, und so bekommen sie Lust, in der Stadt ebenfalls einen Erwerb zu suchen. Das ist aber für unsere Landwirthschaft ein Schaden, denn es werden ihre leistungsfähigen Arbeitskräfte verringert. Von Jahr zu Jahr klagen die Bauern, und besonders die Großgrundbesitzer Norddeutschlands darüber, daß sie nicht genügend viel Knechte und Arbeiter mehr erhalten können. Auch an Mägden fehlt es, denn auch die Mädchen ziehen den bequemeren Dienst in der Stadt und die gutbezahlte Fabrikarbeit der schweren bäuerlichen Arbeit vor. Das Uebel ist jetzt so groß, daß die Regierung sich ernstlich mit ihm beschäftigen muß. Der landwirthschaftliche Ausschuß für die Wohlfahrtspflege stellte als von üblem Einfluß hin, daß die Kasernen immer mehr in die großen Städte verlegt würden und daß man die Soldaten in zu weit von ihrer Heimath entfernten Garnisonen unterbringt. Als ein Mittel gegen die Entfremdung der Soldaten vom Landleben wurden vom obengenannten Ausschuß Vorträge landwirthschaftlichen Charakters in den Kasernen und Berücksichtigung der Landwirthschaft auch in den Soldatenbibliotheken empfohlen, wodurch manches Gute bewirkt werden könnte, wie deren Einführung in Berlin zeige. Auch in Wien habe man kürzlich über die Einführung derartiger Vorträge verhandelt. Wir haben aber zu diesen kleinen Mitteln wenig Vertrauen. Der Zug vom Lande in die Städte ist eine Aeußerung des natürlichen Triebs nach Verbesserung der Lage. Und wenn auch von einer solchen Verbesserung gar keine Rede sein kann, das das einfache Leben auf dem Lande für Leib und Seele gesünder ist als das aufreibende Treiben in den Städten, so ist doch die Lockung eine so starke, daß ihr ein einfacher Verstand und eine naive Lebensanschauung nicht widerstehen können. Nur wenn die Landwirthschaft höhere Löhne zahlen könnte, dann würden ihr die Arbeitskräfte erhalten bleiben; doch die Landwirthschaft ist dazu gar nicht im Stande, da ihr die billiger produzierenden gesegneteren Länder anderer Erdtheile die Preise auf eine solch tiefe Stufe herabdrücken, daß sie sich mit einem spottniederen Gewinn begnügen muß, welcher eben nur Verringerungen der Ausgaben, nicht aber Erhöhungen zuläßt. Die Entfremdung der Arbeiter vom Landleben ist nur ein Studium im Rückgang der Landwirthschaft überhaupt. Die Landwirthe sind zu beklagen, doch ihnen die Lage zu erleichtern ist wahrhaft ein Problem, das überaus schwer zu lösen ist und das doch des Schweißes des Edelsten werth wäre.

Vermischte Nachrichten.

— Eine außerordentlich interessante, wissenschaftliche Beobachtung wurde in diesen Tagen in Berlin gemacht. Der bei der Aktiengesellschaft Siemens und Halske angestellte mit dem Justieren der Röntgen-Röhren betraute Abtheilungs-Meister Dr. Scherubeck hatte unter der Wirkung der X-Strahlen, denen er sich täglich mehrere Stunden aussetzen mußte, insofern zu leiden, als der Teil der Hautoberfläche seines Körpers, der von dem Strahlenkegel durch die Kleider hindurch, vorzugsweise getroffen wurde (Brust und Leib etwa bis zur Höhe des Tisches, an den er sich während der Arbeit gelehnt), in hohe Entzündung gerieth. An den Händen der sich mit Röntgen-Strahlen beschäftigenden Personen ist dieselbe Beobachtung öfters gemacht worden, auch werden die Nägel angegriffen, faulen sogar ab. Der genannte mußte, umsomehr, da er an heftigen Magen- und Verdauungsbeschwerden litt und über fortwährendes „Brodeln" im Leibe klagte, ihm auch die Haare ausfallen, die Arbeit gänzlich aufsetzen. Nun trat nach dem Rückgang der Hautentzündung eine starke Dunkelfärbung derselben ein. Die ganze Hautpartie der Magen- und Bauchgegend wurde pigmentiert, so daß sie den Charakter der Negerhaut zeigte. Der in Anspruch genommene Arzt wußte keinen Rat. Der Patient wurde nun in die Lichtheil-Anstalt des Dr. W. Gebhardt geschickt. Die dort thätigen Aerzte Dr. Below und Dr. Kottenbracker, konstatierten außer den schon angegebenen Erscheinungen: Unregelmäßigkeit und Nachschlagen des Pulses und verlangsamte Reaktion der abnorm weiten Pupille, sowie Schwere der Augenlider und Zittern derselben; ferner Kühle der Extremitäten. An der rechten Hand gleichfalls Pigmentation und flache, welke, geröthete Haut. Der ganze Zustand zeigt das Bild einer schweren nervösen Depression. Die Vermuthung des Dr. Gebhard, daß unter dem Einfluß des Bogenlichtes, welches bekanntlich selbst die Haut bräunt, diese, durch Röntgen-Strahlen erzeugte Pigmentbildung zurückgehen würde, hat sich in schlagender Weise bestätigt. Schon nach vielmaliger Benutzung des elektrischen Bogenlichtbades und örtlicher Belichtung der geschwärzten ausgedehnten Haut-Partien mit reflektirtem Bogenlicht, ist die Dunkelfärbung bereits fast gänzlich verschwunden, nur geringe Pigmentablagerungen befinden sich noch an den Rändern. Die Magenschmerzen, sowie die übrigen nervösen Symptome sind gleichfalls gehoben, so daß Herr Scherubeck wieder seine Thätigkeit aufnehmen kann. Diese Erscheinung der Pigmentbildung durch Röntgen-Strahlen sowie die Beseitigung derselben durch elektrisches Licht ist von hoher wissenschaftlicher Bedeutung, es scheint sich hier um eine Gegenwirkung zwischen den Lichtwellen der Röntgen-Strahlen und denen des gewöhnlichen Bogenlichtes zu handeln.

— Erschütternde Folgen hat eine Verurtheilung gehabt, welche am Donnerstag durch die zweite Strafkammer des Landgerichts I in Berlin geschah. Der 56jährige Kaufmann R. war beschuldigt, seinem Prinzipal einen Betrag von 4000 Mk. unterschlagen zu haben. Er leugnete trotz des erdrückenden Beweismaterials und erst nach langer Zeugenvernehmung und nachdem der Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten beantragt hatte, ließ er sich bewegen, seine Schuld einzugestehen. Der Angeklagte hatte ein Gehalt von 6000 Mark bezogen und von einer Notlage konnte somit keine Rede sein. Dieser Umstand fiel so erschwerend ins Gewicht, daß der Gerichtshof über den Antrag des Staatsanwalts hinausging und auf neun Monate Gefängniß bei sofortiger Verhaftung erkannte. Als die auf dem Wandelgang harrende Ehefrau dies Ergebniß erfuhr, brach sie ohnmächtig zusammen. Man brachte sie in eine leer stehende Zelle und überließ sie der Pflege ihres Ehemannes, dem es auch nach längerer Zeit gewann, sie zum Bewußtsein zu bringen. Dann wurden die Gerichtsdiener Zeugen, wie die Gatten in überaus inniger Weise von einander Abschied nahmen. Sie flüsterten sich Worte zu, die für gegenseitige Trostesworte gehalten wurden. Sie haben aber einen anderen Sinn gehabt. Frau R. hatte schon während der Verhandlung geäußert, daß sie die Verurtheilung ihres Mannes nicht überleben würde. Nachdem sie von demselben Abschied genommen, begab sie sich auf dem kürzesten Wege nach der Bellevue-Brücke, kletterte durch das Geländer hindurch auf einen vorspringenden Pfeiler und stürzte sich in die Spree. Mehrere Personen machten Rettungsversuche, als es dann nach längerer Zeit gelang, die Lebensmüde ans Land zu ziehen, war sie bewußtlos und dem Anscheine nach bereits tot. Sie wurde nach dem Moabiter Krankenhause gebracht. Ihr Mann hat sich in der folgenden Nacht im Gefängniß erhängt.

— Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich, bei der am Sonntag veranstalteten Massenbeerdigung der bei dem Grubenunglück auf „Karolinenglück" umgekommenen Bergleute. Kurz bevor einer der zu Leichenwagen hergerichteten Frachtwagen, auf dem sich 6 Särge befanden, an dem Friedhof angelangt war, wollte jemand ein Klopfen gehört haben, das aus einem der Särge gekommen sein sollte. Mit begreiflicher Geschwindigkeit verbreitete sich das Gerücht unter der an dieser Stelle befindlichen gewaltigen Menschenmenge, und alles drängte mit größtem Ungestüm nach dem betreffenden Wagen hin. Die Aufregung war furchtbar, so daß schließlich auf Veranlassung des in der Nähe befindlichen Amtmannes sämmtliche 6 Särge an Ort und Stelle geöffnet wurden und von einem herbeigeholten Arzt erneut der Tod festgestellt wurde. Ob das Klopfen nur in der aufgeregten Phantasie eines der Leidtragenden bestanden hat, wer weiß es? Jedenfalls war der traurige Zwischenfall nur zu sehr geeignet, die seelische Erregung der Betheiligten noch zu erhöhen.

— In Genua gerieten durch Selbstentzündung 4200 Ballen Baumwolle in Brand. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ein anderes Depot, worin 6000 Ballen aufbewahrt sind, zu retten. Der Schaden wird auf 900 000 Frs. geschätzt. Die Waaren sind versichert.

— In Bombay brach in dem Pesthospital Feuer aus, das das ganze Gebäude zerstörte. 12 europäische und 84 eingeborene Kranke wurden in Sicherheit gebracht. Mehrere sind in Folge des Schreckens gestorben. Zwei europäische Krankenwärterinnen sind an der Pest erkrankt.

— Die Eheleute Kommerzienrath Philipp Schüler in Düren machten dem Verein zur Fürsorge für die Blinden der Rheinprovinz eine Schenkung im Werthe von 350 000 Mark.

— In London herrscht die Grippe außerordentlich heftig.

— In Bietulban bei Rybnik in Oberschlesien sind die neuerrichteten Gebäude der Redengrube mit Zechenhaus niedergebrannt.

— In Prag hatten die Tumulte der Dezembertage die Uebergabe von sieben Personen an die Irrenanstalt zur Folge.

— In Innsbruck trat infolge eines enormen Schneefalles in den Straßen der Stadt der Schneepflug in Thätigkeit. Auf der Arlbergbahn ist infolge des andauernden Schneefalls und der Lawinenabgänge der Gesammtverkehr theilweis eingestellt.

— Infolge heftigen Schneefalles sind in der ganzen Ostschweiz viele Verkehrsstörungen eingetreten, namentlich in Graubünden und Glarus. Mehrere Züge sind stecken geblieben. In Nieder-Urach wurde ein Mann mit seinem Sohne eingeschneit. Als die Verunglückten aufgefunden wurden, war der Knabe todt, der Vater schwer verwundet.

— Gosecke, 23. Febr. Heute morgen stießen auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Güterzüge zusammen. Ein großer Theil Waggons wurde zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Strecke Aachen—Kassel—Berlin ist gesperrt.

— München, 21. Februar. Hauptmann a. D. Hermann Grasser, der einst als Hofsekretär König Ludwigs II. in der inneren Geschichte Bayerns eine bemerkenswerthe Rolle gespielt hat, ist, den „M. N. Nachr." zufolge, gestern gestorben.

— In Sheffield traf ein aus 25 Waggons bestehender Eisenbahnzug ein, der deutsche Maschinen für die Anfertigung von Kriegsmaterial geladen hatte. In Folge des langen Ausstandes der Maschinenbauer hatten die Maschinen in Deutschland bestellt werden müssen.

— In der Rheinprovinz soll im Thale der Urft eines Nebenflusses der Roer, eine großartige Thalsperre angelegt werden, die 20 Millionen Kubikmeter Wasser fassen kann. Das Werk soll 6000 bis 10000 Pferdekräfte liefern, die, in elektrischen Strom verwandelt, bis nach dem 18 Kilometer entfernten Düren und dem 30 Kilometer entfernten Aachen geliefert werden sollen, um für Beleuchtungs- und Kraftzwecke verwendet zu werden.

— Ueber die Stadt Las Palmas auf den Balearen ist ein Sandsturm, aus der Saharawüste kommend, niedergegangen. Die Schiffe, welche im Begriff waren, den Hafen zu verlassen, mußten die Fahrt einstellen.

— In Oberwüsten im Lippeschen hat sich ein Pärchen verheirathet, dessen Altersunterschied gerade 60 Jahre beträgt; sie ist 20, er 80 Jahre alt.

— Wegen Kindesmordes zum Tode verurtheilt wurde die 27jährige Dienstmagd Henriette Mord aus Dobarent. Sie hatte bei Greiz ihr vierjähriges Kind in die Elster geworfen.

Ein Heilmittel gegen die Lungentuberkulose,

das jedenfalls die bisherigen Mittel übertrifft, scheint sich nach einer Reihe von Versuchen sehr gut bewährt zu haben. Die soeben erschienenen Charitee-Annalen enthalten Mittheilungen über Erfolge mit diesem neuen Mittel, dem Kreosotal, das seit Jahresfrist in der vom Geheimrath Professor von Leyden geleiteten ersten medizinischen Universitäts-Klinik angewandt wurde, nachdem es auf der Pariser und Wiener und anderen Universitäts-Kliniken erprobt worden war. In dem Berichte wird betont, daß das bisher zur Behandlung der Tuberkulose verwendete Kreosot die Verdauung und den Appetit der Kranken und dadurch nach kurzer Zeit auch das Allgemeinbefinden derselben sicher verschlechtere. Im Gegensatz hierzu ist das Kreosotal, das aus dem Kreosot durch chemische Reaktionen hergestellt wird und eine ölig schmeckende Flüssigkeit darstellt, frei von allen schädlichen Nebenwirkungen auf den Magen, während es eine hervorragende Heilwirkung gegen die Schwindsucht ausübt, so daß man annehmen darf, in ihm das lange gesuchte „Specifikum" gegen die Lungentuberkulose gefunden zu haben.

Der Bericht aus der Leydenschen Klinik umfaßt 28 ausführliche Krankengeschichten, aus denen hervorgeht, daß von den 28 mit Kreosotal behandelten Fällen bei 27 theils ausgezeichnete, theils günstige Heilerfolge mit dem neuen Mittel erzielt wurden. Den Patienten wurden anfangs dreimal täglich fünf Tropfen Kreosotal gereicht und diese Dosis täglich um drei Tropfen vermehrt, bis dreimal 25 Tropfen erreicht waren. Diese Menge wurde mehrere Wochen beibehalten und dann wieder tropfenweise verringert, bis auf dreimal 10 Tropfen, dann wieder abwechselnd gesteigert bis dreimal 25 und verringert bis dreimal 10 Tropfen. Schon nach kurzer Kreosotal-Behandlung zeigte bei allen Patienten der Appetit eine Auffallende Zunahme, dementsprechend hob sich das Allgemeinbefinden zusehends; Fieber, Nachtschweiße und Schwächegefühl waren schon nach sechswöchentlicher Kur ganz fortgeblieben; Husten und Auswurf verringerten sich allmählich und blieben schließlich aus. Bei den über sechs Monate behandelten Fällen war die Lunge zum großen Theil wieder ausgeheilt, bei manchen Patienten waren die physikalischen Symptome vollständig geschwunden; in diesen Fällen waren also die Lungen wieder vollständig geheilt und wieder ganz gesund. Zur Erzielung dieser Heilerfolge waren durchschnittlich 300 Gramm Kreosotal verbraucht. Da der Apothekenpreis für 50 Gramm Kreosotal 2—3 Mark beträgt, ist das Mittel auch den ärmsten Kreisen zugänglich.

Der Bericht aus der Leydenschen Klinik schließt mit den Worten: „Gestützt auf unsere Beobachtungen sind wir zu der Ansicht gelangt, daß bei jedem Falle von entstehender oder nicht zu weit vorgeschrittener Lungenschwindsucht eine Kreosotalkur wohl mit Erfolg angewendet werden kann, wenn sie durch eine kräftigende Diät und eine hygienische Lebensweise unterstützt wird."

Heitere Ecke.

— Ein Landstreicher, geborener Sachse, wird vom Vorsitzenden vernommen. Vorsitzender: „Sind Sie schon vorbestraft?" Angeklagter: „Ja, einmal wegen eenes kleenen Beimchens." Vorsitzender: „Was soll das heißen? Sie sind wohl wegen Forstdiebstahls vorbestraft?" Angeklagter: „Ich nicht, aber mein Schwager. Ich war Sie bloß Zeuge und habe gesagt, daß er's nicht genommen hätte." Vorsitzender: „Ach so; also sind Sie wegen Meineids bestraft. Wieviel Strafe haben Sie denn bekommen?" Angeklagter: „Vier Jahre Zuchthaus." (Ham. Kur.)

— Fortschritt. Fremder: „Seitdem Sie die Zahnradbahn nach dem Gipfel des Berges hier haben, hört man wohl nicht mehr so oft, daß ein Bergkraxler abgestürzt?" — Gebirgler: „Nein, wenn's jetzt a Unglück gibt fallt immer glei' a ganzer Waggon voll in den Abgrund."

— Boshaft. A.: Seit ich verheirathet bin, habe ich netto fünfhundert Gramm abgenommen! — B.: Soviel wird der große Hausschlüssel gewogen haben, den du früher im Besitz hattest.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten"

W **Berlin,** 24. Febr. Gestern Abend fand das Diner des Brandenburgischen Provinziallandtages statt. Der Kaiser ließ sich durch den Prinzen Friedrich Heinrich v. Preußen vertreten. Nach dem Kaiserhoch, das Oberpräsident v. Achenbach ausbrachte, kostete der Prinz auf die Mark Brandenburg. Wie die Morgenblätter melden, sei der Kaiser durch eine starke Heiserkeit verhindert gewesen, an dem Festmahl des Brandenburgischen Provinziallandtages theilzunehmen.

Ende des Zola-Prozesses.

W **Paris,** 24 Febr. Der Schluß der gestrigen Verhandlung in dem Prozeß Zola erfolgte um 6½ Uhr. Die Geschworenen zogen sich nun zur Berathung zurück. Nach ihrer Beendigung wurde verkündet, daß die Geschworenen sämmtliche Schuldfragen mit „Ja" beantwortet hätten. Der Gerichtshof fällte das bereits gemeldete Urtheil. Das Verdikt der Geschworenen wurde von den Offizieren und einem Theil des Publikums mit donnerndem Beifall begrüßt, der alsbald unter der gewaltigen Menge, die in den Gängen und der Umgebung des Justizpalastes versammelt war, stürmischen Widerhall fand. Der Jubel erneuerte sich, als der Gerichtshof sein Urtheil bekannt gab.

W **Paris,** 24. Febr. Um 7⁵⁰ Uhr verließ Zola den Justizpalast. Ein gewaltiges Getöse entstand. Man wollte hinter dem Wagen herlaufen. Ein großes Polizeiaufgebot schützte Zola. Seine Wohnung wurde durch Polizei geschützt. Die Dienerschaft theilte Besuchern mit, Zola dinire bei einem Freunde. — Zola traf um 11⁰/₄ Uhr in seiner Wohnung ein. Es erfolgte kein Zwischenfall. Paris ist ruhig.

W **Paris,** 24. Febr. Die Geschworenen beriethen eine halbe Stunde; sie verneinten auch die Frage nach mildernden Umständen. Zola rief aus: „Das sind Kannibalen." Labori und Clémenceau umarmten Zola. Die Strafe ist die höchste, die zulässig ist. Das Publikum im Saale, auf den Gängen und vor dem Justizpalaste wurde wie vom Taumel ergriffen. Stürmische Hochrufe auf die Armee übertönten die Rufe: „Nieder mit Zola! Tod den Juden!" Zwischen den Anhängern beider Parteien kam es zu Prügeleien. Zwei Personen wurden verhaftet.

Litterarisches.

Welches Pferd reitet unser Kaiser? beantwortet Frhr. v. Dincklage-Campe, der bekannte Schriftsteller in Berlin, sehr interessant in einem reich illustrierten Aufsatze, der in dem soeben ausgegebenen Heft 12 der „Modernen Kunst" (Preis 60 Pfennig) enthalten ist. Der Verfasser, der als hoher Militär in Hofkreisen sehr bewandert ist, weiß über die Organisation des Kaiserlichen Marstalls eine Fülle des Bemerkenswerthen mitzutheilen. Des Kaisers Lieblingspferde sind die Gradiver Stute „Extase", der schwarzbraune englische Wallach „Herzog", der hellbraune Trakehner Wallach „Manfes" und der österreichische braune Wallach „Markgraf". Die Kaiserin reitet mit Vorliebe die ausgezeichnet gebaute Stute „Friemhild".

Die „Moderne Kunst" (Preis 60 Pfennig) bietet mit ihrem soeben ausgegebenen Heft 13 eine Faschings-Nummer, die in Wort und Bild einer frohen Laune in reichendster Weise Rechnung trägt. Eine journalistische Leistung liegt vor, die ein glänzendes Zeugniß für den deutschen Geschmack und für den deutschen Geist ist. Die illustrierten Blätter der Franzosen und Engländer machen die größten Anstrengungen, um unserem Weltblatt nachzukommen, sind aber schließlich zu der Einsicht gelangt, daß es das beste ist, von der „Modernen Kunst" die Clichés zu den Farbendrucken zu beziehen. Mit Genugthuung muß man auf diese Thatsache hinweisen. An ausgezeichneten Proben des Farbendruckes ist die Faschings-Nummer ungemein reich.

Muthmaßliches Wetter.

Vom Westen her ist wieder ein Hochdruck gegen Irland im Anzug, weshalb der von der mittleren Nordsee nach der Bretagne gewanderte Luftwirbel unter gleichzeitiger Abflachung ostwärts in der Richtung gegen die Rheinpfalz weiter wandert. Da jedoch in Rußland der Hochdruck weiter zunimmt, so wird dieser Luftwirbel rasch aufgelöst werden und keine großen Störungen mehr verursachen. Für Freitag und Samstag ist größtentheils trockenes und zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten.

Briefkasten.

A. F. hier. Der Artikel ist für unser Blatt viel zu umfangreich und nur für einen speziellen Beruf geschrieben, daher nicht verwendbar.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 5.85 per Meter — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarz, weiß u. farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 2) 2809

G. Henneberg's Seidenfabriken (k. & k. Hofl.) Zürich.

Rekruten-Versammlung

findet am nächsten **Samstag Abend** in der Sinnerhalle statt. 3660

Der Vorstand.

Die Maschine des Zwanzigsten Jahrhunderts.

(Nach dem „Daheim".)

Vor fast vierzig Jahren sprach Professor Redtenbacher, einer der hervorragendsten Gelehrten auf dem Gebiete des Maschinenbaues, es aus, daß das Grundprinzip der Dampfmaschinen falsch sei, und daß in nicht langer Zeit, wenn die Ausnutzung der Wärme der Theorie näher komme, die Dampfmaschine gänzlich verschwinden dürfte.

Von diesem Worte hat das große Publikum kaum etwas vernommen, und in den Fachkreisen, in denen man zugeben mußte, daß die Dampfmaschine allerdings nur einen sehr geringen Theil der in der Kohle vorhandenen Arbeitskraft verwerthe, sah man keinen anderen Weg der Abhilfe, als an den Heizvorrichtungen und an der Maschine selbst zu ändern und zu verbessern, den größten Nutzen zu erzielen. Wenn nun auch die Dampfmaschine als solche in allen ihren Theilen technisch bis zur höchsten Vollendung gediehen ist, so bleibt doch Redtenbachers Ausspruch gültig.

Eine Hausfrau würde einen aus bestem Material hergestellten, formvollendeten, kunstgewerblich unübertroffenen Kochherd mit Recht einen Verschwender nennen, wenn sie zehn Schaufeln Kohlen darin verbrennen müßte, um nicht mehr als den Heizwerth von einer Schaufel voll Kohlen zu erreichen, und mehr als den zehnten Theil der in der Kohle vorhandenen Wärmemenge verwandelt die gewöhnliche Dampfmaschine nicht in nutzbare Arbeit. Etwas günstiger stellen sich Dampfmaschinen großer Abmessungen von über tausend Pferdestärken, unter Anwendung dreifacher Expansion, die 13 Prozent der Wärme verwerthen. Kleine Maschinen unter fünfzig Pferdestärken vermögen nicht mehr als fünf bis sechs Prozent zur Wirkung zu bringen. Die niedrigen Zahlen sind der Beleg für das unwirthschaftliche Verhältniß zwischen der Arbeitsleistung der Dampfmaschine und ihrem Verbrauch an Kohle: sie verschwendet in erschreckender Weise. In jeder neuen Dampfmaschine ersteht ein unermüdlicher Mitesser an dem Kohlenvorrath der Erde, der nur beschränkt ist, da die Bildung des werthvollen Brennmaterials, die in grauer Vorzeit stattfand und die Ersparung von Jahrtausenden darstellt, in unserer Zeit nicht mehr vor sich geht.

Auf der Erde werden insgesammt etwa 15 bis 20 Millionen Kilogramm Kohle stündlich unter den Heizflächen der Dampfmaschinen verbrannt; es ist klar, daß bei dem täglich sich steigernden Verbrauch zuletzt an eine Erschöpfung der Kohlenlager gedacht werden muß. Nach einer Berechnung von Nasse wird sich die Erschöpfung der Vorräthe zunächst in Frankreich, Oesterreich-Ungarn, und Belgien bemerkbar machen, und zwar spätestens nach 500 Jahren, dann folgen Großbritannien und Deutschland in dem verdoppelten Zeitraum. Freilich sind auch Kohlen in Asien und Afrika, doch liegen sie weitab von den Stätten der Kultur, die eng an das Vorkommen der Kohle gebunden ist. Ist die Kohle der gemäßigten Breiten verbrannt, dann zieht sich die Kultur näher nach den erreichbaren Sparköpfen der Mutter Erde hin, wo sie Wärme und Arbeit in Gestalt von Kohle aufspeicherte, nach China, nach Sibirien, nach Afrika und glücklich sind — die Besitzenden der Länder mit den heute noch ungehobenen Schätzen der Tiefe.

Die

Polizeidienerstelle.

In hiesiger Stadt ist die Stelle eines Polizeidieners zu besetzen und wollen sich geeignete Bewerber innerhalb 8 Tagen beim Bürgermeisteramt melden.

Emmendingen, 24. Februar 1898.

8663 **Das Bürgermeisteramt.**

Ed. Kauffmann-Fehr

Bankgeschäft

Freiburg i. B.

In meinen Geschäftsräumen — **Kaiserstraße 145** — habe ich ein feuer- und einbruchsicheres

Kassengewölbe mit Stahlpanzerung

versehen mit **Kromers** patentirtem Protektor- und Combinations-Verschluß, herstellen lassen.

In demselben können

Werthsachen aller Art:

Effekten, Hypotheken-Documente, Vormundschafts- und sonstige Urkunden, Gold- und Silber-Gegenstände u. s. w.

in vermiethbaren eisernen Fächern

(Safes) unter **eigenem Verschluß** der Einleger, **absolut sicher** aufbewahrt werden, und zwar bei kürzerer Hinterlegung (z. B. bei Antritt einer Reise) gegen mäßige Monatsmiethe, bei längerer Aufbewahrung gegen jährlichen billigen Miethpreis.

Interessenten lade ich zur **Besichtigung** und gefl. **Benützung** meiner **Tresoranlage** ein.

Auch besorge ich:

An- und Verkauf, sowie Umtausch von Werthpapieren, Gesonderte Aufbewahrung und sorgfältige Verwaltung offener Depots nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, Einzug von Coupons, verloster und gekündigter Werthpapiere, Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Checkconten, Abgabe von Checks auf alle Hauptplätze Europas und Amerikas zu den billigsten Sätzen, Diskontirung von Wechseln, Annahme von Geldern gegen Verzinsung nach Vereinbarung, sowie sämtliche in das Bankfach einschlägige Geschäfte.

Ed. Kauffmann-Fehr

Freiburg i. B.

Thee „MESSMER"

Kronen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoflf.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Zu haben bei **X. Schindler** am Marktplatz.

Seiden- & Klapp-Hüte

in den neuesten Formen

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,

2878 **7 Friedrichstr. 7, Freiburg.**

= Phönixwolle =
Eingetragene Fabrikmarke.
Gebrüder Müller

Oethlingen u. Teck.
Jeder Strang im **Vollgewicht** von 50 Gramm trägt obige Schutzmarke.

Phönix-Wolle

In 3 Qualitäten zu haben.
Das **erste Kammgarn**, welches gegen das Eingehen in der Wäsche präparirt in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
da es nicht filzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.
In allen grösseren Garngeschäften verlange man nur **Phönixwolle.**

2846

Anregend

zu geistiger und körperlicher Arbeit

wirkt guter chinesischer Thee; er fördert zudem die Circulation des Blutes und ist wohlbekömmlich für den Magen. — Allen geistig Beschäftigten ist daher Thee zum Frühstück besonders zu empfehlen — Von dem bekannten renommirten **Marco Polo Thee** stellt sich die Tasse exquisiten Getränkes auf nur 2—3 Pfg. Erforderniß ist richtige Zubereitung. (Gebrauchsanweisung auf jeder Dose.)

Man verlange ausdrücklich Marco Polo Thee.

Alleinverkauf für Emmendingen bei 2918

W. Reichelt.

Zu der heute, Donnerstag, Abend im Rebstock stattfindenden

Abschieds-Feier

des von hier scheidenden Herrn Hausmeister **Becker** werden dessen Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen.

Thanatos,

neuestes, bestes **Ratten- u. Mäusegift** unter Garantie der absoluten Wirksamkeit, aber nur gegen Giftschein an Erwachsene! Büchse 50 Pfg.

8015 **Apotheke.**

Unterlassen

Sie nicht, Ihre Schuhe wöchentlich 1—2 mal mit **Krebs-Fett** zu schmieren, denn dieselben werden wasserdicht und halten länger, wie wenn Sie solche stets nur wichsen, oder mit schlechten Fetten schmieren.

Verlangen Sie daher ausdrücklich nur **Krebs-Fett.**

Dosen à **10, 20** u. **40** Pfg. sind zu haben: 3045

Emmendingen: J. S. Günzburger Wwe.
„ Hugo Günzburger.
„ Conrad Lutz.
„ Wilh. Reichelt und
„ X. Schindler.
Bahlingen: Hch. Roos.
Denzlingen: L. Rübling, Sohn,
Eichstetten: Jak. M. Schmidt,
„ Frl. B. Rotzkopf.
Endingen: Lothar Hirtler.
„ Frau J. Menzer.
„ Wilh. Schmelzle,
„ J. B. Wilhelm.
Forchheim: Jos. Held,
„ Frl. Josepha Lösch,
Köndringen: Herm. Engler,
Malterdingen: Carl Menton,
Riegel: Carl Giedemann,
Theningen: G. H. Stehle,
Weisweil: Fr. Klipfel-Henninger,
Wyhl: J. König Ww. Nachf. u.
„ Erb. Karle.

Junger tüchtiger Fachmann sucht

Theilhaber

zur Gründung eines Geschäftes in Emmendingen. 3665

Offerten unter Chiffre M. 101 Freiburg, postlagernd erbeten.

Das Beste gegen Husten u. Heiserkeit:

Amerikanischer

Holz-Zucker.

Alleiniger Fabrikant Hermann Brenn, Freiburg i. B. 3664

Handelskammer für den Kreis Freiburg.

Die diesjährige

Generalversammlung

der Wahlberechtigten des Handelskammerkreises findet am

Donnerstag den 3. März d. Js.
Morgens 10 Uhr

im oberen Saale der alten Burse statt.

Tages-Ordnung:

1) Voranschlag für die Bedürfnisse der Kammer pro 1898 und Antrag auf Genehmigung desselben.
2) Vorlage der Rechnung für 1897 und Wahl der Revisoren zur Prüfung derselben.
3) Berichterstattung über die Thätigkeit der Kammer im vergangenen Jahre.
4) Entgegennahme von Anträgen, Wünschen und Beschwerden.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein.

Freiburg i. B., 19. Februar 1898. 3660

Der Vorstand.
Julius Mez, Vorsitzender.
Franz Schuster, Sekretär.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.
= Vollständig erschien soeben =
In 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
272 Hefte je 50 Pf. 17 Bände je 8 Mk.
17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.
18,100 Seiten Text. 164 Farbendrucktafeln.
Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
Über 10,500 Abbildungen, Karten u. Pläne.

Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

9378

Seidenstoffe garantirt solide, Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von **von Elten & Keussen,** Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Gesucht

per sofort und 1. März mehrere **Zimmermädchen, Küchenmädchen** bei hohem Lohn, eine **Herrschaftsköchin** nach Paris (40—48 M. monatlich und freie Reise), ein **Kinderfräulein,** zwei junge **Köche,** mehrere junge **Kellner.** Näheres 3652 **F. Greiner,** Plazirungsbureau Ringstr. 10, **Freiburg.**

Gesucht für sofort eine kleine

Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör. Zu erfragen bei der Geschäftsst. d. Bl. 3659

Stelle finden

hier und auswärts sofort und bis 1. April für Privat-, Geschäftshäuser und Wirthschaften **Köchinnen, Kellnerinnen, Kindermädchen** und **Mädchen** und **Knechte** für Landwirthschaft durch 3653 Frau **Hagen** Emmendingen.

Gänsefedern hoch. Ware, nur ganz weiß Federn & Daunen, äußerst wollhaltig, vorzügl. Deckbett, Bd. 2.65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlafdecken, wie sie gerupft werden 1,50. Gerlisne Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Ware wird in mein. Fabrik laufd. gereinigt; daher voll. trocken, klar und staubfrei. Garantie: Zurücknahme. **KOHN,** Lehrer a. D. **ALTREETZ** (Oderbruch).

Was sagt die Presse zu

„Kürschners Jahrbuch"?

Kalender, Merk- und Nachschlagebuch für Jedermann.
950 Spalten, 8°, 850 Illustr. aus allen Gebieten,
eleg. brosch. nur 1 Mk., geb. 1,50 Mk.

Sie sagt:

Bietet das Wissenswürdigste einer ganzen nicht zu kleinen Bibliothek dar. (Hamb. Nachrichten.)

Es ersetzt eine ganze Bibliothek. (Wiesbad. Tageblatt.)

Sammelbuch deutsch. Fleißes, Fundgrube des Wissens, eines der wohlfeilsten illustrirten Werke. (Leipziger Zeitung.)

Was Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit anlangt, einzig in seiner Art. (Darmst. Tägl. Anzeiger.)

Kann schlechterdings nicht mehr überboten werden. (Factotum.)

Die Auskunftei erspart in zahllosen Fällen zeitraubendes Nachfragen und Nachschlagen. (Kölnische Volkszeitung.)

Erstaunliche Fülle von Informationen. (Hamb. Fremdenblatt.)

Streift fast alle Gebiete des menschlichen Lebens. (Dortmunder Zeitung.)

Gibt auch über das Augenblicksbedürfniß hinaus Wesentliches und Bildendes. (Berliner Volkszeitung.)

Unsumme von Stoff auf möglichst kleinem Raum. (Fränk. Courier, Nürnberg.)

Der inhalts- und lehrreichste, der billigste aller deutschen Kalender. (Märkischer Sprecher.)

Kann wärmste Empfehlung und weiteste Verbreitung beanspruchen. (Berliner Gerichts-Zeitung.)

Wir besitzen in Deutschland kein ähnliches Buch. (Vossische Zeitung.)

Wer für alle Fragen des Lebens, auf den Gebieten, die die Allgemeinheit angehen, einen Wegweiser, Freund und Berather will, wer sich über alles mögliche Praktische, über Geschehnisse der Gegenwart orientiren, die Wissensschätze in bequemster Weise „nach Hause tragen" will — der kaufe Kürschners Jahrbuch! Originell und reichhaltig illustrirt, praktisch und mit äußerster Raumausnutzung zusammengestellt, in jeder Zeile die Bedürfnisse weitester Kreise beachtend, belehrend und doch amüsant, musterhaft disponirt, von berufenen Mitarbeitern unterstützt, Jahres-Chronik, Merkbuch und Kalendarium mit den wichtigsten Angaben aus allen Wissenschaften ꝛc vereinigend, sozusagen Alles bringend — das ist Kürschners Jahrbuch! Es gibt Niemanden, der dieses Buch nicht brauchen könnte, Niemand, der es jemals wieder wird entbehren wollen, wenn er es einmal benützt hat.

Hermann Hilger Verlag, Berlin.

Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Nr. 48. Emmendingen, Samstag, 26. Februar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für den Monat **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 14. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Oberdomäneninspektor Emil Schuhmacher in Kehl das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 12. Februar d. J. gnädigst geruht, den Bezirksassistenzarzt Dr. Hans Eckert in Waldkirch zum Bezirksarzt in Waldkirch zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 12. Februar d. J. gnädigst geruht, dem Bezirksarzt Robert Behrle in Waldshut die Bezirksarztstelle II in Mannheim zu übertragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Febr. Nach der gestrigen Abendtafel hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Bülow. — Der Kronprinz hat in den letzten Tagen in Ploen das Fähnrichs-Examen bestanden.

Berlin, 24. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Pariser „Figaro" wußte kürzlich zu erzählen, der deutsche Kaiser habe gemeinschaftlich mit drei andern Theilhabern in Deutsch-Ostafrika eine Kaffeeplantage zum Betriebe für seine Rechnung erworben. Wir haben es hier lediglich mit einer der vielen irrthümlichen Meldungen zu tyun, die über den Kaiser verbreitet werden.

Berlin, 24. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages begann heute die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die deutsche Flotte. Seitens der Reichsbehörden erschienen Unterstaatssekretär Tirpitz, Graf Posadowsky, Freiherr v. Thielmann und Andere. Auf den Vorschlag des Referenten Dr. Lieber wurde beschlossen, das Material in drei Gruppen zu zerlegen: die erste umfaßt das Material der Vorlage, die zweite die Form derselben und die dritte die Frage der Kostendeckung. Zunächst theilte der Referent noch mit, daß der größte Theil der eingegangenen Petitionen sich für die Vorlage ausspreche, nämlich 165, davon 115 aus Deutschland, der Rest aus dem Auslande. Nachdem Dr. Lieber hervorgehoben, daß durch seine Berichterstattung seine Stellung im Parlament nicht gebunden sei, erstattete er das Referat, zu dessen Schluß Aufklärungen des Staatssekretärs der Marine erwünscht seien, und erklärt, daß man innerhalb der Verwaltung zu dem Ergebniß gekommen sei, daß die Versuche nun beendet und klare Ziele für die Zukunft geschaffen seien. Staatssekretär Kontreadmiral Tirpitz erläutert die Bedeutung der Schlachtflotte. Mit Recht habe der Referent den Küstenschutz als den hauptsächlichsten Zweck der Schlachtflotte bezeichnet. Nähere Erläuterungen über das Material und die speziellen Aufgaben der Schlachtflotte könne er nur ganz vertraulich machen. Das vermehrte Maß der Indienststellung folge aus der Nothwendigkeit, gegen den plötzlichen Ausbruch von Feindseligkeiten gerüstet zu sein. Betreffs der in der Oeffentlichkeit geltend gemachten Bedenken gegen die technische Seite der Frage erklärte Tirpitz, nachdem jetzt die Marinen aller Nationen die Erfahrungen gewissermaßen gleichzeitig zunutze gezogen haben und man überall ziemlich gleichartige Schiffe baue, während Aenderungen von grundlegender Bedeutung nirgends mehr in Aussicht ständen, könne man jetzt von einem Stadium der Ruhe sprechen, wie es in der Begründung der Vorlage geschehe. Die gepanzerten Linienschiffe seien nach dem jetzigen Stande der Technik der gegebene Typus des Schlachtschiffes. Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen.

— Mittwoch Nachmittag traf in Singapore der deutsche Kreuzer „Deutschland" ein. Die russischen Kriegsschiffe „Sissoi", „Welikij" und „Navarin" werden heute früh erwartet. — Die deutsche Kolonie veranstaltet am Freitag im Teutonic-Klub einen Empfang zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen. Im Regierungsgebäude wird am Freitag zu Ehren des Prinzen ein Bankett veranstaltet werden.

Ausland.

England.

London, 24. Febr. Späte Ausgaben der Abendblätter über den Ausgang des Zolaprozesses fanden gegen Mitternacht reißenden Absatz und lebhaftes Interesse. Die heutigen Leitartikel der gesammten Morgenpresse sind eine mächtige Salve der vernichtendsten Kritik gegen das Verfahren der französischen Regierung und der französischen Gerichte, sowie gegen das Eingreifen der Heeresleitung in die Rechtspflege, gegen den allgemeinen Mangel an Ehrlichkeit, Wahrheitsliebe, Mannesmuth und den schnöden Bund zwischen Soldaten, Pfaffen, Antisemiten, Boulangisten und dem Straßenpöbel, den geschworenen Feinden der Republik, denen zuliebe die heutigen Machthaber derselben Republik das Recht beugen. Hier heißt es, ein begeisterter Engländer habe Zola auf Lebenszeit einen Landbesitz angetragen, falls ihm der Aufenthalt in Frankreich verleidet werde.

London, 24. Febr. Nach einer hier eingegangenen Depesche aus Mombasa (an der Küste von Britisch-Ostafrika) soll, wie Depeschen aus Uganda melden, am 29. Januar Major Macdonald den König Ewanga geschlagen und seine Streitkräfte zersprengt haben. (Es würde sich da wohl um die mehrfach verunglückt gesagte britische Unternehmung handeln, welche Uganda beruhigen und zugleich dem französischen Vorstoß gegen den oberen Nil vom Süden aus begegnen sollte.)

Frankreich.

— Der Redakteur der „Aurore", Perreux, der in seiner Zeitung den Brief Zola's veröffentlichte, wurde zu vier Monaten Gefängniß und 3000 Frs. Geldstrafe verurtheilt.

Paris, 24. Febr. Die für den Generalstab eintretende Presse spricht in überschwänglicher Weise ihre Befriedigung über den Spruch der Geschworenen aus, der der Gesinnung der Nation entspreche. Die gegnerischen Blätter, darunter fast alle radikalen, erklären, von dem Spruch nicht überrascht zu sein; die Geschworenen hätten geradezu Helden sein müssen, um angesichts der Drohungen der Hetzpresse und der Generäle unabhängig und frei zu bleiben. Sie beglückwünschen Zola geradezu: sein Prozeß habe eins sonnenklar gezeigt, nämlich die im Jahre 1894 begangene Ungesetzlichkeit, und deshalb werde die Revision trotz des Wahrspruches gemacht werden müssen. Die „Libre Parole" verlangt die Streichung Zolas aus der Ehrenlegion und die Maßregelung Picquarts. Dem „Gaulois" zu Folge findet heute bei Labori eine Besprechung wegen der einzubringenden Beschwerde auf Ungiltigkeitserklärung statt. Zola selbst werde es vorziehen, seine Gefängnißstrafe anzutreten und ein neues Buch zu vollenden.

Paris, 24. Febr. Es wird amtlich bestätigt, daß Major Esterhazy vom Kriegsminister die Ermächtigung erhalten hat, gegen Mathieu Dreyfuß gerichtlich vorzugehen. Der Prozeß der drei Schriftenprüfer Courrard, Belhomme und Varinard wird in 14 Tagen stattfinden.

Paris 24. Febr. Der Figaro meldet gerüchtweise die Ermordung des Kommandanten des französischen Postens in Ilo im Hinterlande von Dahome und deutet an, die Ermordung hänge zusammen mit Treibereien der Agenten der Niger-Company.

Unter schwerem Verdacht.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Fabrikbesitzer hatte seine Zeitung wieder aufgenommen und sich mit dem Gesichte völlig dem Fenster zugekehrt. Die Haushälterin verzog den Mund zu einem dankbaren Lächeln, seufzte dann aber unwiderstehlich komisch zu dem unempfindlichen Hausherrn hinüber, daß Oswald wieder in sich den Schalk erwachen fühlte. Es gehörte allerdings nicht viel dazu, ihn bei dem fast immer gut aufgelegten jungen Mann zu wecken, Frau Bennewitz mit ihrem Gethue war aber ganz besonders dazu geeignet.

Er folgte ihr als sie nun mit ihrem Brett voll Geschirr das Zimmer verließ.

„Hätten Sie ein wenig Zeit für mich, Herr Assessor?"

„Immer Frau Bennewitz, selbst wenn mir weit weniger von diesem Artikel zu Gebote stünde als in diesem Augenblicke der Fall ist," erwiderte Oswald mit einer Galanterie, welche viel zu übertrieben war, um echt zu sein, von Frau Bennewitz aber für bare Münze genommen ward.

„Ach, Herr Assessor, Sie sind das Muster eines Kavaliers," lispelte sie. „Wenn Herr Harms sich doch nur ein Beispiel an Ihnen nehmen wollte."

„Der Onkel an dem Neffen, das wäre ja die verkehrte Welt," scherzte Oswald und lachte hell auf.

Sie winkte mit der Hand und raunte ihm zu: „Still, still, daß er uns nicht hört. Thuen Sie mir den Gefallen, Herr Assessor, und gehen Sie voran in den Garten; hinten beim Fliederboskett, ich komme gleich."

Oswald verbeugte sich tief. „Sie haben zu befehlen," sagte er und verließ das Haus durch die Hinterthür. Ueber den großen Hof ging er in den weitläuftigen, altmodischen, etwas verwilderten Garten, der sich bis zum Flusse erstreckt.

„Ein Rendezvous mit Frau Bennewitz. Es verlohnt sich schon für einen Großstätter, hierher zu kommen, um das zu genießen. Was will sie jetzt nur wieder von mir? Beinahe könnte mich die Furcht beschleichen, sie habe es auf mich abgesehen, wüßte ich nicht, daß sie sich ganz fest in den Kopf gesetzt hat, Frau Fabrikbesitzer Harms zu werden. Darauf wird die Geschichte wohl auch wieder hinauslaufen und das ist am Ende auch ein Zeitvertreib. Ich will still halten, denn bin ich auch fest überzeugt, daß sie ihr Ziel nie erreichen wird, ist's doch besser, sie zur Freundin zu haben, als eine Feindin aus ihr zu machen."

Er war während dieses Selbstgesprächs gemächlich schlendernd nach dem sogenannten Fliederboskett gelangt. Fliedersträucher bildeten den Vordergrund, dahinter erstreckte sich dichtes und hohes Gebüsch. Es schloß den Garten nach dieser Seite von den in geringer Entfernung davon sich erhebenden Gebäuden der Fabrik ab. Eine andere Einfriedigung war von Harms nicht für erforderlich gehalten worden, denn von der anderen Seite ward der Garten vom Wasser begrenzt und Unbefugte wagten es ohnehin nicht, ihn zu betreten.

2.

Die Geduld des Assessors würde auf eine ziemlich harte Probe gesetzt worden sein, hätte er sich nicht in einer Gemüthsverfassung befunden, in welcher er sehr gelassen über sich ergehen ließ, was der Tag brachte.

Obwohl der Vormittag noch nicht weit vorgerückt war, machte die Hitze des Julitages sich bereits fühlbar und es war recht angenehm, im Schatten der Bäume auf einer Gartenbank zu sitzen und sich dem dolce far niente zu überlassen. Die Beine weit von sich gestreckt, den Rücken bequem gegen die Lehne der Bank stützend, blies er gemüthlich in leichten blauen Ringeln den Rauch seiner Zigarre in die sonnenflimmernde Luft und überließ sich seinen Träumereien. Er war darin so vertieft, daß er auffuhr, als er eilige Schritte vernahm. Erhitzt und außer Athem nahte Frau Bennewitz.

„Verzeihen Sie nur, Herr Assessor, daß ich Sie habe warten lassen, aber der Mensch war wieder da, ich konnte ihn gar nicht los werden und wußte mir zuletzt nicht anders zu helfen, als daß ich ihm sagte, ich müsse in den Garten, Sie warteten auf mich."

„Welcher Mensch?" fragte Oswald und seine Stirn zog sich in verdrießliche Falten bei dem Gedanken, es könne irgend Jemand zu der Annahme verleitet werden, er habe ein Stelldichein mit der Haushälterin, aber sein Humor gewann schon wieder die Oberhand; es zuckte verrätherisch um seine Mundwinkel, mit einer Verbeugung stand er auf, bot Frau Bennewitz artig den Platz neben sich an und setzte sich erst, nachdem sie ihn mit einem verschämten Zögern eingenommen hatte.

„Ach, der Versicherungsagent, der schon einmal Herrn Harms beschwatzen wollte, sein Leben zu versichern. Ich hab' Ihnen ja davon erzählt."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Silber des Haares darf man nicht immer auf das Gold der Erfahrung schließen.

* * *

Viele finden eine Sache geschmacklos, weil es ihnen selbst an Geschmack fehlt.